

Peter Max Gutzwiller

Die deutschen Kriegsmarinen im 19. Jahrhundert

Fakten – Daten – Zusammenhänge



Düncker & Humblot · Berlin

PETER MAX GUTZWILLER

Die deutschen Kriegsmarinen
im 19. Jahrhundert

Die deutschen Kriegsmarinen im 19. Jahrhundert

Fakten – Daten – Zusammenhänge

Von

Peter Max Gutzwiller



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagbild:
Aviso S.M.S. Falke 1872.
Gemälde von Olaf Rahardt 2005
(© ullstein bild – Olaf Rahardt)

Alle Rechte vorbehalten
© 2014 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme und Druck:
Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISBN 978-3-428-14228-6 (Print)
ISBN 978-3-428-54228-4 (E-Book)
ISBN 978-3-428-84228-5 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

*Für meine Lebensgefährtin
Lisa Schiesser
und meine Söhne
Florian, Tobias, Claudius und Christian Gutzwiller*

Vorwort

Einen ersten Dank schulde ich meinem verstorbenen Vater Max Gutzwiller (1904–1987), auf dessen Anregung diese Arbeit in Angriff genommen wurde und der mich bis zu seinem Tode darin unterstützt hat.

Großen Dank schulde ich Frau Dr. med. Margot Leo-Hoffmann, Freiburg, die mir großzügig Zugang zu den privaten Schriften ihres Großonkels VAdm Hoffmann ermöglicht hat.

Weiteren Dank statte ich (in alphabetischer Reihenfolge) gerne ab: Herrn Dipl. Kfm Julius Dassel, Dortmund, vor allem für die Hilfe bei der Beschaffung von Literatur; Herrn Prof. Dr. Jörg Fisch, em. Ordinarius für Geschichte an der Universität Zürich, für wertvolle Anregungen zur Struktur des Werkes; meiner Persönlichen Assistentin Frau Renate Kleiner für die langjährige unermüdliche Unterstützung bei der Erstellung des Manuskriptes; Herrn Rolf Krämer, Zürich, für Beiträge zum Verständnis des Verhältnisses von deutscher politischer und Sozialgeschichte, für die Hilfe bei der Beschaffung von Literatur und für seinen Beistand, wenn dem Verf. gelegentlich der Mut auszugehen drohte; Frau Monika Leonhard, Kuratorin des Beyer-Uhrenmuseums in Zürich für ihre Hinweise zu den Schiffs- und persönlichen Uhren; Herrn Prof. em. Dr. iur. Dr. e.h. Ingo v. Münch, Hamburg, für die Überlassung der nicht-publizierten Lebensbeschreibung seines Vaters, Kapitänleutnant Waldemar v. Münch; Herrn Dipl. Ing. Leo W. Schmutz, Pfeffingen/Basel, für die nie erlahmende Bereitschaft, Entwürfe zu prüfen, und für seine vielen Anregungen und Korrekturen vor allem in technisch-naturwissenschaftlichen Belangen; und meinen Söhnen Florian, Tobias, Claudius und Christian Gutzwiller für ihre kompetente Hilfe bei der Überwindung meiner notorischen Unzulänglichkeiten im Umgang mit dem Computer. Den namentlichen Dank an die Damen und Herren, die mir die zeitraubende Arbeit der Übertragung von Briefen und andern Dokumenten aus der alten in die neue Schrift abgenommen haben, werde ich in der Hoffmann-Biographie abstaten.

Ein besonderer Dank geht an meine Lebensgefährtin Lisa Schiesser, die nicht nur klaglos geduldet hat, dass ich während Jahren einen Großteil meiner Zeit der Geschichte der deutschen Marine gewidmet habe, sondern mich liebevoll und großzügig in meiner Arbeit bestärkt und immer wieder aufs Neue dazu ermuntert hat.

Für Irrtümer und Fehler bin ich ausschließlich selbst verantwortlich.

Küsnacht/Zürich, 15. Juli 2013

Peter Max Gutzwiller

Inhalt

Arbeitstechnische Hinweise	15
A. Einführung	17
B. Entwicklung, Organisation und Tätigkeit der deutschen Kriegsmarinen im 19. Jahrhundert	21
I. Befreiungskriege; Deutscher Bund; Vormärz	21
II. Königlich Preußische Marine (1. Teil, 1815–1848)	27
III. März-Revolution von 1848	31
IV. Marine des Deutschen Bundes/Erste Bundesmarine (1848–30. 6. 1853)	37
V. Schleswig-Holsteinische Flottille (1848–1851)	48
VI. Exkurs: Die Wechselwirkung von Revolution, Marine und Nationalstaat	50
VII. Reaktion; Bismarck; Kriege gegen Dänemark und Österreich	56
VIII. Königlich Preußische Marine (2. Teil, 1. 7. 1853–30. 6. 1867)	61
IX. Norddeutscher Bund; Krieg gegen Frankreich; Reichsgründung	75
X. Marine des Norddeutschen Bundes (1. 7. 1867–17. 1. 1871)	80
XI. Kaiserreich; Konsolidierung; Großmacht-Gestus	87
XII. Kaiserliche Marine (18. 1. 1871–31. 12. 1900)	94
1. Die Herrschaft der Generale: Einheitliche Flottenführung	95
a) Die Ära Stosch (1. 1. 1872–20. 3. 1883)	95
b) Die Ära Caprivi (20. 3. 1883–5. 7. 1888)	109
2. Die Herrschaft des Kaisers: Geteilte Flottenführung (ab 5. 7. 1888)	116
XIII. Exkurs: Das maritime Verhältnis von Preußen/Deutschland und England im 19. Jahrhundert	137
C. Anhänge	151
Anhang 1: Regenten-Tabelle 1806–1900	151
Anhang 2: Die Admirale der deutschen Kriegsmarinen im 19. Jahrhundert	173
Anhang 3: Die Führung der deutschen Kriegsmarinen im 19. Jahrhundert	198
Anhang 4: Persönliche und finanzielle Verhältnisse der Seeoffiziere	207

Anhang 5: Ausbildung und Beförderung der Seeoffiziere	213
Anhang 6: Adel und Marine	221
Anhang 7: Die Kriegsschiffe der deutschen Flotten im 19. Jahrhundert	226
Anhang 8: Kriegsschiffslisten	252
Anhang 9: Deutsche Kriegsschiffverbände im 19. Jahrhundert	259
Anhang 10: Nautische Instrumente; Bordtechnik; Logistik	283
Anhang 11: Schiffsartillerie	314
Anhang 12: Hydrographisches Büro – Hydrographisches Amt – Nautische Abteilung	325
Anhang 13: Danzig – Kiel – Wilhelmshaven. Marinestationen der Ostsee und der Nordsee. Marineinspektionen. Königliche/Kaiserliche Werften	331
Anhang 14: Die Stützpunkt- und Kolonialfrage	339
Anhang 15: Distanzen-Tabelle	349
Anhang 16: Auslandseinsätze deutscher Kriegsschiffe und Kriegsschiffverbände im 19. Jahrhundert	355
Anhang 17: Marine-Zeremoniell	369
Anhang 18: Leben an Bord	378
Anhang 19: Deutsche Marine-Gedenkstätten	397
Bibliographie	399
I. Publikationen	399
1. Allgemeine Literatur; Deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts	399
2. Marinewesen allgemein; Entwicklung der deutschen Marinen im 19. Jahrhundert	402
3. Schiffe	407
4. Seeoffiziere	407
5. Europäische Expansion; Kolonien	407
6. Ordenswesen; Zeremoniell; Uniformen	409
7. Technik allgemein; Schiffstechnik; Nautische Geräte; Naturwissenschaften; Medizin	409
II. Nicht publizierte private Schriften	410
Personenverzeichnis	412
Schiffsverzeichnis	421
Sach- und Ortsverzeichnis	427

Abkürzungen; Definitionen

Abgesehen von den üblichen werden folgende Abkürzungen und Definitionen verwendet:

AC[K]O	Allerhöchste C[K]abinetts-Ordre
aD	außer Dienst
Adm	Admiral
Art	Artillerie
Asto	Admiralstabsoffizier
ch	Offizier, der in einem genannten Rang (ohne Patent) charakterisiert ist (z. B. „chAdm“ ist ein charakterisierter, nicht-patentierter Adm)
Crew (64)	die gemeinsam eingestellten Offiziersanwärter des betreffenden Jahres (1864)
Etmal	die von einem Schiff von einem Mittag (lokaler Sonnenhöchststand) zum folgenden Mittag zurückgelegte Strecke (in sm)
FK	Fregattenkapitän (erst 1891 eingeführter Dienstgrad)
FlaggL	Flaggleutnant
Frhr	Freiherr
GAdm	Großadmiral
Geschw	Geschwader
Hptm	Hauptmann
interim.	interimistisch (diese Abkürzung wird in diesem Werk für <i>alle</i> Vertretungsverhältnisse verwendet, d. h. „beauftragt mit der Führung“, „beauftragt mit der Vertretung“, und „beauftragt mit der Wahrung der Geschäfte“)
k. A.	keine Angabe
KAdm	Konteradmiral
Kdo	Kommando
Kdt	Kommandant
KFV	Kohle Fassungsvermögen (normal/max.) eines Schiffes, in metrischen Tonnen
KK	Korvettenkapitän
KL	Kapitänleutnant
kn	Knoten (Geschwindigkeit), entsprechend sm/h
Komm	Kommodore

KommAdm	Kommandierender Admiral
KzS	Kapitän zur See
LzS	Leutnant zur See (auch LzS I. Klasse und LzS II. Klasse)
Marinejahr	1. Oktober bis 30. September des Folgejahres
Marinestation der Nordsee:	ihr Zuständigkeitsraum umfasste alle Meeresteile der Nordsee von der Linie Skagen-Gothenburg bis zur Linie Calais-Dover, entlang der Ostküste Englands, und die angrenzenden deutschen Küsten
Marinestation der Ostsee:	ihr Zuständigkeitsraum umfasste alle Meeresteile der Ostsee bis zur Linie Skagen-Gothenburg und die angrenzenden deutschen Küsten
MEZ	Mitteuropäische Zeit = mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich
MRD	Maximale Reisedistanz („Aktionsradius“) eines Schiffes allein unter Dampf, bei einer durchschnittlichen Marschgeschwindigkeit von 10 kn
MRK	Mantelringkanone
MVBl	Marineverordnungsblatt
o. A.	ohne Angabe des Autors einer Publikation
o. J.	ohne Angabe des Jahrganges einer Publikation
o. O.	ohne Angabe des Ortes einer Publikation
OWD	Oberwerftdirektor
pat	Offizier, der einen genannten Rang mit Patent bekleidet (z. B. „patAdm“ ist ein patentierter Adm)
Pf.	(Dt.) Pfund
RDA	Rangdienstalter
Rev.	Revolverkanone
RK	Ringkanone (gezogene Stahlkanone)
SK	Schnelllade- bzw. -feuerkanone
sm	Seemeile = 1.8 km (gerundet); so auch die Nautical Mile (England), die Mille Marine (Frankreich), die Zeemijle (Niederlande) und die Mille legal (Spanien)
tkm	Tonnen-Kilometer im Eisenbahn-Gütertransport
TR	Torpedoabschuss- bzw. -lancierrohr
ULzS	Unterleutnant zur See
V	Geschwindigkeit
VAdm	Vizeadmiral
vertr. d.	vertreten durch

Windstärken	(nach Beaufort)	m/sek.	sm/h
	0 = Windstille	0	0
	1 = leiser Zug	1.5	3
	2 = leicht	3	6
	3 = schwach	5	10
	4 = mässig	7	14
	5 = frisch	9	17.5
	6 = stark	11	21.5
	7 = hart	13	25
	8 = stürmisch	15.5	30
	9 = Sturm	18	35
	10 = starker Sturm	22	43
	11 = harter Sturm	27	53
	12 = Orkan	40	78
zD	zur Disposition		

Arbeitstechnische Hinweise

1. Alte und heutige Rechtschreibung; Sprachgebrauch

Auch in Texten in deutscher Sprache wurde in vielfacher Hinsicht, insbesondere auch bei der Rangbezeichnung von Seeoffizieren, bis ins späte 19. Jh. die französische (z. B. „Lieutenant“) oder eine ans Französische angelehnte Rechtschreibung verwendet (z. B. „Capitain“, „Contre-Admiral“). Auch wurden die Geschwader und Divisionen und die jeweiligen Herbst-Manöverflotten von einem „Chef“ geführt, die Inspektionen (z. B. des Bildungswesens, der Artillerie) von einem „Inspekteur“, nicht von einem Inspektor. Diese Schreibweisen wurden beibehalten, sonst aber die moderne Schreibweise verwendet.

2. Personennamen

Die Schreibweise der Namen von Seeoffizieren richtet sich grundsätzlich nach den Angaben im Werk von Hildebrand/Henriot; der Vorname bzw. dessen Initialen werden i. d. R. nur verwendet, wenn dies zur Identifikation der Person erforderlich ist oder nützlich ist. Zusammengesetzte längere Namen werden der besseren Lesbarkeit wegen gelegentlich auf den ersten Namensteil verkürzt.

3. Adelsprädikat und -titel

Der besseren Lesbarkeit wegen werden Adelsprädikat bzw. -titel dem Namen unabhängig vom Datum der Nobilitierung beigelegt. In Anh. 2 Ziff. III. wird das Datum der eventuellen Nobilitierung von Seeoffizieren genannt, die bis am 31. 12. 1900 einen Flaggoftiziersrang erreichten.

4. Dienstrang; Karrieredaten und -schritte

(a) Die Bezeichnung der Dienstgrade hat im 19. Jh. vor allem bei den unteren Graden mehrfach gewechselt; das Werk von Hildebrand/Henriot enthält hierzu in Band 1–3 jeweils auf S. XIII eine gute Übersicht. Diese Bezeichnungen werden i. d. R. übernommen. Siehe auch Anh. 4 Fn. 15.

(b) Die 4 Rangklassen der Seeoffiziere dagegen blieben in der in diesem Werk interessierenden Zeit unverändert: Man unterschied Flaggoftiziere (Admirale), Stabs-offiziere [KzS, FK (seit 1891), KK], KL und Subalternoffiziere. Bei Subalternoffizieren wird auf die gelegentlich übliche Unterscheidung von I. und II. Klasse verzichtet.

(c) Die Verleihung des „Charakters“ eines Dienstgrades – im vorliegenden Werk durch Voranstellen der Abkürzung „ch“ angegeben (z. B. „chAdm“ ist ein charakterisierter nicht-patentierter Admiral) – bedeutete in Preußen/Deutschland, dass der betreffende Offizier zum Führen des Titels und der Rangabzeichen befugt war, jedoch ohne Erhöhung der Bezüge und ohne die diesbezüglichen Kompetenzen (vgl. v. Alten, Bd. II S. 736). Siehe auch Anh. 5 Ziff. V.

(d) Als für einen Dienstgrad maßgebliches Datum gilt im vorliegenden Werk das Datum der Verleihung des betreffenden Grades ohne Berücksichtigung des damit eventuell verbundenen zurückverlegten RDA.

(e) Um ihre Biographien leichter nachverfolgen zu können, werden von Seeoffizieren, die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in einen Admiralsrang befördert wurden, in Anh. 2 Ziff. III. die wichtigsten Karrieredaten verzeichnet. Weiterführende Angaben finden sich im Werk von Hildebrand/Henriot.

(f) Bei durch den Verf. nicht auflösbarem Widerspruch in der Literatur von Daten von Beförderungen bzw. Kommando- oder andern Funktionsübernahmen wurden die Angaben von Hildebrand/Röhr/Steinmetz übernommen.

5. Schiffe; Waffen

(a) Siehe Einleitung zu Anh. 7 Ziff. I.

(b) Schiffsnamen werden auch in Zitaten kursiv geschrieben.

6. Ländernamen

Der besseren Lesbarkeit wegen werden die Bezeichnungen „England“ für die Länder des Vereinigten Königreichs, „Österreich“ für die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn und „Türkei“ für das Osmanische Reich verwendet. Auch Begriffe wie Annexion, Autonomie, Kolonie, Protektorat, Schutzgebiet und Staat werden möglicherweise nicht stets in einem staats- und völkerrechtlich akkuraten Sinn verwendet

7. „19. Jahrhundert“

Im Rahmen des vorliegenden Werkes beginnt das 19. Jh. mit der preußischen Niederlage in Jena und Auerstädt im Jahre 1806, und endet am 31. 12. 1900.

A. Einführung

Das 19. Jahrhundert ist für die preußische, deutsche und europäische Geschichte bis in die heutige Zeit prägend, eine Zeit des Umbruchs, in der Preußen/Deutschland nach der bitteren Niederlage gegen Napoléon durch Siege gegen Dänemark, Österreich und Frankreich zur nationalen Einheit fand und aus einem recht armen Agrarland zu einer führenden Industriemacht und einem Standort wissenschaftlicher Forschung von weltweiter Geltung aufwuchs. Eine Epoche der Umwälzungen in jedem Bereich des individuellen und gesellschaftlichen Lebens, einschließlich der zivilen und militärischen Seefahrt: Aus hölzernen Ruder- und Segelbooten mit einem Gewicht von höchstens 300 Tonnen, deren Vorderladerkanonen – wenn es viel war – 24-pfündige Kugeln auf wenige hundert Meter verschossen, und die, abgesehen vom Wind, durch die Körperkraft einer kleinen Besatzung bedient waren, wurden bis zum Ende des Jahrhunderts motorisierte, elektrifizierte stählerne Dampfriesen mit einem Gewicht von an die 12.000 Tonnen und einer Besatzung von mehreren hundert Mann, deren Schnelllade-Artillerie Granaten des Kalibers 28 auf bis zu 20 Kilometer schleuderte. Die nach der Kaiserkrönung entstandene Kaiserliche Marine ermöglichte dem Deutschen Reich, in alle Regionen der Erde auszugreifen und Kolonien zu erwerben, wenn auch nur vorübergehend.

Bei der Arbeit an seiner Schrift über Leben und Wirken des *Kaiserlichen Viceadmirals Paul Gottfried Hoffmann* (1846–1917)¹ konnte sich der Verf. auf eine Vielzahl von Publikationen von Marinehistorikern stützen, aber auch auf Bücher und Broschüren, die damals (oft von Seeoffizieren) für die Jugend oder das sich wachsend für Marinebelange interessierende Bürgertum geschrieben wurden. Alle diese Publikationen – manche prachtvoll illustriert und ausgestattet – waren in vielfacher Hinsicht nützlich und lehrreich, aber die gesuchten Informationen daraus zu gewinnen, war zeitraubend und kompliziert. Andere, auch neuere Werke geben einen anschaulichen Überblick, vergessen aber die nötige Einbettung der Marineentwicklung in die politisch-diplomatische Geschichte Deutschlands, oder sie übergehen nötige Einzelheiten. Zahlreiche Monographien zu spezifischen Marine-Themen möchte man nicht missen, aber sie setzen die Kenntnis der Zusammenhänge voraus. Was dem Verf. fehlte, war ein Werk, das die Entwicklung, Organisation und Tätigkeiten der deutschen Kriegsmarinen des 19. Jahrhunderts im maritimen und geschichtlichen Zusammenhang und doch detailliert genug erörterte. Deshalb reifte der Entschluss, eine solche Grundlage der Biographie Admiral Hoffmanns selbst zu erarbeiten. Dabei musste die Optik weit geöffnet werden, denn – im Gegensatz

¹ In Vorbereitung.